

## GESCHEITERT WENDEPUNKTE DES LEBENS FOLGE 49

Verliebt, verheiratet, verkracht

Die Trennung von Brad Pitt und Angelina Jolie zeigt: Der Heiratsmarkt ist nichts für schwache Nerven. Darunter leiden vor allem die Männer.

Von Jenni Thier

Die Welt ist um eine Illusion ärmer, und zwar um die der perfekten Ehe. Ihr Ende war besiegelt, als Angelina Jolie die Scheidung von Brad Pitt einreichte und damit einen weltweiten Aufschrei auslöste - galten die beiden Schauspieler doch als das Vorzeigepaar schlechthin. Schönheit, Reichtum (sowohl monetär als auch beim Nachwuchs) und dazu noch soziales Engagement: Die beiden hatten - scheinbar - alles. Bei näherer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass auch ihre Beziehung nach dem gleichen Muster wie bei vielen Normalsterblichen aufblüht und scheitert.

Wie so viele Menschen auf der Welt lernen sich Jolie und Pitt am Arbeitsplatz kennen, und zwar bei den Dreharbeiten zu "Mr. and Mrs. Smith" im Jahr 2004. Sie war in keiner festen Beziehung, er dagegen mit Jennifer Aniston, einer anderen Schauspielerin, verheiratet. Doch um diese Ehe war es wohl nicht mehr so gut bestellt, Pitt sprach später davon, dass er sich gelangweilt habe. "Wenn ein Mann sich für eine Trennung entscheidet, dann meistens, weil eine andere im Spiel ist, er sich neu verliebt hat. Oder er seine Partnerin und die Beziehung als zu langweilig empfindet", sagt Bernd Boettger, Psychologe und Leiter des Frankfurter Instituts für Paartherapie. Beides traf wohl auf Pitt zu. Und so begann die Liebesgeschichte mit Jolie.

Doch ist es wirklich nur die Gefühlsduselei, die uns Beziehungen und vor allem Ehen schließen lässt? Betrachtet man das mal nicht durch die rosarote, sondern die ökonomische Brille, dann erscheinen einige Regeln, wie eine Ehe zustande kommt und wann sie zu Bruch geht. Der wohl berühmteste Forscher auf dem Gebiet war der Amerikaner Gary Becker, der in den 1970er Jahren seine "ökonomische Theorie der Ehe" entwickelte. Angeblich nahm diese beim Mittagessen mit seinen Studenten in der Mensa ihren Anfang und war doch zumindest zum Teil für den Nobelpreis verantwortlich, den Becker 1992 für seine "Verdienste um die Ausdehnung der mikroökonomischen Theorie auf einen weiten Bereich menschlichen Verhaltens" erhielt.

Becker also fragte sich: Warum heiraten Menschen eigentlich? Gefühle können doch nicht alles sein. Seine Antwort lautete schließlich, dass beide Partner glauben, ihren Nutzen mit einer Ehe zu vergrößern. Zugegeben, ein wenig romantischer, aber plausibler Ansatz. Die Rechnung sieht dabei so aus: Man opfert Zeit und manchmal auch Geld und hofft, durch diese Investitionen seine Lebensqualität zu verbessern. Die Ehe sah Becker als eine Art Betrieb, der durch Arbeitsteilung oder Teamwork Güter produziert, die ein Single so allein nicht herstellen kann. Die Spanne reicht dabei vom Essen übers Prestige bis hin zu Kindern. Geheiratet wird laut Becker dann, wenn beide der Überzeugung sind, dass es unwahrscheinlich ist, einen besseren Partner zu finden. Was Aussehen und Prestige angeht, passen Jolie, "Sexiest Woman Alive" (2004), und Pitt, zweimaliger "Sexiest Man

Alive" (1995 und 2000), perfekt ins Bild. Und beide wollten Kinder. Sechs sind es am Ende geworden, drei leibliche und drei adoptierte.

Becker war übrigens der Meinung, dass auch die Zahl der Kinder, die ein Paar bekommt, auf einer simplen Rechnung basiert. Was kostet und nutzt uns die Versorgung der Kinder, bis diese aus dem Haus sind und für sich selbst sorgen können? Da waren Jolie und Pitt selbstverständlich doch einmal in einer Ausnahmesituation, denn bei ihrem Verdienst konnten sie sich sechs Kinder locker leisten. Pitt soll Schätzungen zufolge ein Vermögen von gut 200 Millionen Euro haben, Jolie von knapp 180 Millionen Euro. Doch die Kleinen kosten ja auch Zeit, und auch hier konnten sie sich dank ihrer finanziellen Potenz viele Helfer leisten. Fotos zeigen die beiden Eltern dann auch oft von Nannys umringt, egal wo auf der Welt. Aber Reisen mit Kindern stressen. Und Eltern sind eben doch Eltern. So ganz kann man die Verantwortung dann doch nicht auf externe Helfer abschieben, und vielleicht will man das ja auch gar nicht. An dieser Stelle lauert Konfliktpotential.

Und dann kam der 20. September. Seitdem ist der Kampf um die Deutungshoheit der Trennung entbrannt. Ist er zu hart mit den Kindern umgegangen? Hat sie das Wohl der Kleinen mit ihren Reisen in Krisengebiete gefährdet? Eine solche Schlammschlacht ist auch Normalbürgern nicht unbekannt. "Wenn man jemanden entwertet, ist es leichter, sich von ihm zu trennen", sagt Paartherapeut Boettger. Schließlich ist bei jahrelangen Partnerschaften eine tiefe Verbindung entstanden. Bei Pitt und Jolie waren es immerhin zwölf Jahre, davon zwei als Ehepaar.

Nun haben sich, nachdem die Vorwürfe im Raum stehen und sich alle versichert haben, nur das Beste vor allem für die Kinder zu wollen, mindestens zwei Lager gebildet. Auch das ist ein bekanntes Phänomen, wenn sich nicht nur das Pärchen, sondern mit ihm der gemeinsame Freundeskreis nach einer gescheiterten Beziehung entzweit. Nun sag, mein Freund, wie hast du's mit der Loyalität? Bei Jolie und Pitt diskutieren sämtliche Freunde und Ex-Geliebte mit, allerdings auch öffentlich, sodass nun die ganze interessierte Welt zuhört, sich in "Team Jolie" und "Team Pitt" aufteilt und diskutiert, wie es so weit kommen konnte.

Auch Ökonom Becker beschäftigte sich mit der Frage, warum Beziehungen scheitern. Seine Antwort war so einfach wie einleuchtend: Sie scheitern dann, wenn die Partner glauben, außerhalb der Ehe bessergestellt zu sein. Welche Gründe bei "Brangelina" genau dahinterstecken - die Kindererziehung des jeweils anderen, ihr Karrierewahn, sein Lotterleben -, das wissen wohl nur die beiden selbst. Dass die Trennung von der Frau ausgeht, ist vor allem ein Phänomen der jüngeren Vergangenheit, da Frauen heute viel öfter selbst Geld verdienen und seltener vom Einkommen ihres Partners abhängen, als das früher der Fall war. Also liegt Jolie voll im Trend. Lieber wieder Single als noch lange in einer Beziehung festhängen, die unglücklich macht. "Früher war mit einer gescheiterten Ehe auch der Lebensentwurf vieler Frauen gescheitert", sagt Boettger. "Heute ist mit einer Trennung meist nur ein Abschnitt zu Ende." Es sei mittlerweile normal, dass in Biographien mehrere feste Beziehungen, Ehen und Trennungen auftauchen. Und wer wüsste das besser als Angelina Jolie, schließlich ist ihre Ehe mit Pitt ihre dritte insgesamt gewesen.

Um eine Trennung möglichst schnell und erfolgreich hinter sich zu lassen, sollte man sich klarmachen, was einem gefällt und guttut. Und, vor allem, einen wesentlichen Fehler vermeiden: "Man sollte sich auf gar keinen Fall gleich wieder neu binden", warnt Boettger. Denn es besteht die Gefahr der Gegenteilswahl. Bei Jolie und Pitt könnte das zum Beispiel so aussehen: Sie sucht sich einen jungen Kerl mit großen Ambitionen, er eine ältere Dame ohne Ansprüche, die den Haushalt schmeißt. Kleine und lockere Beziehungen sind gut fürs Selbstwertgefühl, aber man sollte sich Zeit lassen mit der festen Bindung, sagt Boettger. "Männer sind da gefährdeter als Frauen." Ob die beiden Protagonisten nun erfolgreich aus ihrer Krise herauskommen und (wieder mal) erfolgreich aus einer gescheiterten Beziehung hervorgehen? Sicher ist nur, dass schon jetzt Leute von ihrer gescheiterten Ehe profitieren: die Klatschspalten in den Medien und die Scheidungsanwälte. Und zumindest Letztere haben auch an einer Normalo-Scheidung von Herrn und Frau Schmidt ein bisschen Freude.